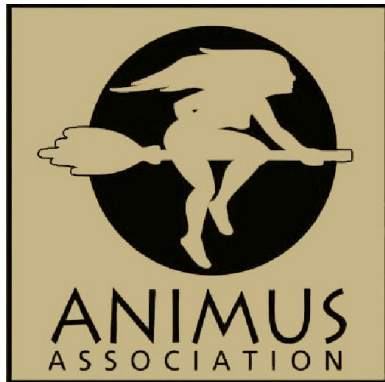


Ein Praktikum bei der „Animus Association Foundation“ in Sofia

(B.A. Soziale Arbeit, Sommersemester 2013)



Vorbereitung

Im Dezember 2012 habe ich mich relativ kurzfristig dazu entschieden mein Praxissemester ab April 2013 in Sofia/Bulgarien zu absolvieren. Meine Beweggründe waren zum einen, dass meine Hochschule noch mit freien Plätzen geworben hatte und dementsprechend die Wahrscheinlichkeit hoch war ein förderfähiges Praktikum durch das Erasmus-Programm zu erhalten und die

Möglichkeit in meinem Interessengebiet praktische Erfahrungen zu sammeln sowie ein weiterer Faktor war, dass ich Verwandtschaft in Sofia habe.

Die Praktikumsstätte habe ich selbstständig via Internetrecherche gefunden. Hierzu hatte ich anfangs Schwierigkeiten eine geeignete Organisation zu finden. Über deutsche NGOs und deren internationale Kontakte bin ich dann auf "Animus Association Foundation" gestoßen. Die Kooperation seitens Animus war sehr gut. Glücklicherweise war ich im Februar für eine Woche in Sofia und konnte mich so persönlich bei Animus vorstellen, was die Vorbereitung um einiges erleichtert hat. Wir hielten weiterhin regelmäßig Email-Kontakt, um so alle notwendigen Unterlagen termingerecht zusammenzubekommen. Anzumerken ist, dass Animus nur Langzeitpraktikanten nimmt, also die mindestens 6 Monate bis zu 1 Jahr bleiben.

Unterkunft

Ich habe anfangs 2 Monate bei meiner Verwandtschaft gewohnt. Jedoch war die Unterkunft außerhalb von Sofia, sodass ich täglich mit dem Auto fahren musste. Daher entschied ich mich auch in die Nähe meiner Praktikumsstätte zu ziehen, die direkt im Zentrum liegt. Dort ist es zwar teurer als im Wohnheim, dementsprechend aber auch zentral gelegen. Das Zentrum von Sofia ist nicht allzu groß und man kann vieles zu Fuß erreichen, sodass ich auch täglich zur Arbeit laufen konnte.

Da es in Bulgarien nicht so etwas wie "WG-gesucht" gibt oder generell wenige Suchmaschinen vorhanden sind, empfand ich es als ziemlich schwierig "allein"/ohne Unterstützung eine Wohnung/WG zu finden. Die Unterkunft habe ich in einer ERASMUS-Facebookgruppe gefunden. Dort finden ausländischen Studenten alle notwendigen Informationen und Unterstützungen wie eben beispielsweise bei der Wohnungssuche oder auch gleich direkte Zimmeranzeigen.

Über diese Gruppe findet man wiederum sehr schnell und ohne große Komplikationen ein Zimmer.

Praktikum

Animus Association Foundation wurde 1994 als NGO gegründet und hat seit 2001 einen Non-Profit-Status. Animus hat sich als Mission und Ziel gesetzt, eine gesunde Kommunikation zwischen den Menschen sowie die Gleichbehandlung zwischen den Geschlechtern in der bulgarischen Gesellschaft herzustellen. Dies wird mittels Projektentwicklung und -durchführung realisiert sowie durch verschiedene Projekte und Programme, die speziell auf die Unterstützung von Frauen und Kindern ausgerichtet sind. Animus ist auch ein Mitglied der europäischen Netzwerkvereinigung „La Strada“, die sich gegen Menschenhandel, mit dem Fokus auf Zentral- und Osteuropa, einsetzt.

Animus Haupttätigkeiten gliedern sich auf folgende Bereiche/Einrichtungen: Zentrum für Beratung, Rehabilitation und Psychotherapie; Krisenzentrum "St. Petka" für Überlebende von Gewalt; National Helpline für Kinder; Helpline für Überlebende von Gewalt; Sozialzentrum für Kinder und Familien; Unit für Prävention, Lobbying und Netzwerkarbeit; Trainingszentrum. Animus Association ist eine etablierte NGO in Bulgarien, die in ihrem Fachbereich anerkannt ist und daher auch ausgiebige Erfahrungen im internationalen Bereich besitzt.

Mein sechsmonatiges Praktikum habe ich hauptsächlich im Zentrum für Beratung, Rehabilitation und Psychotherapie abgeleistet, welches das Hauptbüro von Animus ist. Die Praktikumsprache war Englisch. Zu Beginn erhielt ich eine Einführung und wurde mit allen Mitarbeitern im Haus bekannt gemacht. Anschließend wurden meine Erwartungen und Vorstellungen an das Praktikum nochmals besprochen. Einmal wöchentlich fand eine Mitarbeiterbesprechung statt, bei der auch die Koordinatoren aus den anderen Abteilungen anwesend waren. Ich teilte mir das Büro mit meinen zwei Praktikumsanleiterinnen und einer weiteren Kollegin sowie einer anderen Voluntärin. Ich musste meinen eigenen Laptop nutzen, da der "Praktikanten-PC" von der anderen Voluntärin schon belegt war.

Mein Praktikum gliederte sich mehr oder weniger in einen praktischen und theoretischen Teil, wobei der theoretische Teil auf Grund der Sprachbarriere überwiegte. Von Anfang wurde ich in alle Aufgaben mit einbezogen und auch gleich in der ersten Woche durfte ich an einer internationalen Konferenz zum Thema Menschenhandel teilnehmen. Ein weiterer Höhepunkt war für mich die Einladung in die Deutsche Botschaft. Von Anfang an hatte ich das Gefühl ein vollwertiges Mitglied zu sein und wurde mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut, sodass sich Möglichkeiten eröffneten, die sich meines Erachtens nicht in Deutschland für mich ergeben hätten.

Gleich zu Beginn wurde einer Kollegin und mir die Aufgabe übertragen einen Projektvorschlag zu erarbeiten, um einen Zuschuss bei den Vereinten Nationen (United Nations Voluntary Trust

Fund on Contemporary Forms of Slavery) zu erhalten. Durch diese umfangreiche Aufgabe habe ich einen sehr guten Überblick für die Aufgabengebiete von Animus gewonnen. In manchen Situationen fühlte ich mich aber auch etwas überfordert bzw. ins "kalte Wasser" geworfen, wobei im Nachhinein ich sagen kann, dass ich daran gewachsen bin und persönlich neue Sichtweisen entwickeln konnte. Mit viel Mühe und Zeitaufwand wurden wir dann auch belohnt, denn unserer Projekt hatte es in die "2. Runde" geschafft, sodass wir einen Field Visit seitens der Vereinten Nationen erwarten konnten und so unser Projekt nochmals vortragen konnten.

Weiterhin arbeitete ich auch im Krisenzentrum. Dort habe ich direkte pädagogische Arbeit leisten können. So habe ich beispielsweise die Nachmittagsgestaltung übernommen - Museumsbesuche, Begleitung zum Kinderfest, Hausaufgabenbetreuung, etc. Auf Grund der Sprachbarriere konnte ich leider nur begrenzt meine pädagogische Fachkompetenz erweitern, was mich aber persönlich nicht gestört hatte, da ich auch offen für die "organisatorische und theoretische Seite" einer NGO war. Es gab auch Tage, an denen ich über die übliche Arbeitszeit hinaus gearbeitet hatte oder auch freiwillig am Wochenende. Diese Überstunden konnte ich jedoch absetzen und mir so ein verlängertes Wochenende freinehmen. Allgemein war das Arbeitsklima sehr entspannt und ich konnte auch flexibel meine Arbeitszeiten planen. Die Mitarbeiter waren stets freundlich zu mir und sehr bemüht mir alles zu erklären. Auch bei der Suche nach einer Supervision war mir Animus behilflich.

Im Laufe meines Praktikums wurde ich überwiegend in alle für mich relevanten Arbeitsprozesse der Institution mit einbezogen und habe so einen guten Überblick über die Arbeitsstruktur von Animus Association Foundation bekommen.

Alltag und Freizeit

Die Bulgaren sind sehr gastfreundlich und viele Gespräche und Diskussionen werden beim Essen gehalten. Das Thema Abendessen nimmt in Bulgarien einen großen Platz ein. Es ist nicht unüblich, wenn man erst abends gegen 21 oder 22 Uhr ins Restaurant geht und dann bis 24 Uhr oder 1 Uhr bleibt. Die Dienstleistungspreise in Bulgarien sind sehr gering, sodass es manchmal kaum einen Unterschied macht, ob man z.B. ins Restaurant geht oder selber kocht. Die Lebenshaltungskosten sind insgesamt deutlich geringer als in Deutschland und somit können mit dem Stipendium auch die "normalen" Kosten, wie Miete, Essen, Transport, etc., vollständig abgedeckt werden und es entstehen nicht immense zusätzliche Kosten.

Sofia hat zahlreiche Parkanlagen, sodass es im Sommer eine sehr grüne Stadt ist, in der man entspannte Nachmittage verbringen kann. Ganz in der Nähe befindet sich auch das Vitosha Gebirge in das man am Wochenende Ausflüge machen kann und auch die Möglichkeit hat aus der Stadt in kürzester Zeit zu flüchten. Die Landschaft von Bulgarien ist sehr vielfältig, so findet man außerhalb von Sofia wunderschöne intakte unberührte Natur. Auch im Winter hat Bulgarien viel zu bieten, da man hier noch recht günstig in vielen Orten Wintersport betreiben kann. Außerdem habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Menschen besonders in

Kleinstädten/Dörfern sehr offen und freundlich und aufgeschlossen gegenüber Ausländern sind. Meines Erachtens nimmt die Institution "Familie" einen anderen Stellenwert ein, sodass man oft sofort als ein Teil der "Familie" betrachtet wird.

Der öffentliche Nahverkehr in Sofia ist recht günstig und relativ gut ausgebaut. So kostet jedes Transportmittel umgerechnet 0,50 €. Auch Taxifahrten kann man sich durchaus leisten, so bezahlt man für ca. 10 Minuten Taxifahrt zwischen 3 und 5 Euro. Während einiger Feiertage konnte ich die Zeit nutzen, um ans Meer zu fahren sowie auch einige Nachbarländer erkunden. Um zu reisen, nutzt man üblicherweise den Bus, da der Schienenverkehr deutlich langsamer ist. Das Busnetzwerk ist ebenso relativ gut ausgebaut und es fahren mehrmals täglich Busse in die zentralen Städte oder auch zum Meer (abhängig von der Saison).

Auch für internationale Busverbindungen ist Sofia gut geeignet, da es der Knotenpunkt für die weiteren Balkanländer sowie auch nach Istanbul ist. So kostet z.B. Hin- und Rückfahrt mit dem Bus nach Istanbul ca. 40 Euro. ERASMUS bietet auch regelmäßig Ausflüge in andere Städte und Aktivitäten an. Hier hat man die Möglichkeit auch andere ausländische Studenten kennen zu lernen und gemeinsam Veranstaltungen zu besuchen. Allerdings läuft der Informationsaustausch fast ausschließlich über Facebook, sodass man sich am besten noch vor Aufenthaltsbeginn in die Gruppe einträgt.

Fazit

Die Entscheidung ein Praktikum in Bulgarien zu absolvieren war richtig. Durch mein Praktikum habe ich Bulgarien von einer anderen Seite kennen gelernt, nicht nur als bekanntes Urlaubsziel, sondern auch die Lebensmentalität und den Lebensalltag besser verstehen können. Weiterhin konnte ich auch einige Voreingenommenheiten ablegen; jedoch bleiben wiederum andere Eigenheiten, die mir stets unverständlich bleiben werden. In manchen Bereichen drehen sich die Uhren für uns etwas langsamer und es wirkt als hängen sie noch ziemlich weit zurück, in anderen Bereichen ist Bulgarien wiederum sehr modern. Manche Leute sprechen sehr gut Englisch, andere wiederum gar nicht. So ist es immer auch eine Glückssache und unvorhersehbar wie sich eine Gesprächssituation gestaltet. Es gibt teilweise viele Gegensätze im Land und der Gesellschaft/Mentalität, unberührte Natur und (leider) vermüllte Umwelt, sichtbare Armut und sichtbarer Reichtum, Neues und Altes, was das Ganze aber auch ziemlich interessant macht.